

FM4-Top-Songs zum Thema „Zukunft und Utopien“



BAUSTEIN 12

Kraftwerk: *Computerwelt* (1981)

Kraftwerk gelten als die Zukunftsvisionsband schlechthin. Die Selbstwahrnehmung des Musikers als unmittelbare Quelle von Kreativität, spontane Äußerungen, Improvisationen, ein persönlicher Ausdruck am Instrument, sogar die körperliche Bewegung beim Spiel – all das ist für sie, weil unzeitgemäß, verpönt („ein Schlagzeugsolo ist eine Muskelübung“). An deren Stelle tritt die planende, wohldosierende Hand des Produzenten. Sie delegiert sämtliche Wiederholungen und gleichbleibenden Äußerungen, wie den „beat“ oder kleine Melodieschleifen, nach dem ursprünglichen Akt des Komponierens an Maschinen, genau wie in Fabriken einzelne Werkstücke maschinell bearbeitet werden. Dies bedeutet nicht, dass diese Musik deshalb keine „Seele“ besitzen würde (im Sinne des amerikanischen „Soul“, vergleichbar mit „Gefühl“ oder „Lebenskraft“ im nichtreligiösen Sinn). Gerade die leidenschaftlichsten Musiken des späten 20. Jahrhunderts, etwa Electro, Techno und Hip-Hop, berufen sich direkt auf *Kraftwerk*. Ihre relativ emotionslos vorgetragenen Texte beschränken sich nicht selten auf das Aufzählen von Fakten oder „Sinnsprüchen“. *Computerwelt* darf als nahezu prophetisch gelten: Verschiedene Tatsachen, die hier aufgezählt werden, waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht so selbstverständlich, wie der gleichgültige Tonfall des Sängers nahelegt: Automat und Telespiel, Computer für den Kleinbetrieb, Computer für das eigene Heim waren noch nicht sehr verbreitet und lediglich eine Zukunftsvision von Vordenkern. Die Tatsache, dass Verwaltungsinstitutionen („Finanzamt“, „Flensburg“, die namensgebende Stadt des deutschen Registers für Verkehrsstrafen), die nationale („BKA“), internationale („Interpol“) und die Exekutive anderer Länder („Scotland Yard“), ja sogar private Unternehmen („Deutsche Bank“) über unsere Daten verfügen, war 1981 noch Utopie. Und ein Motiv für die „Computerwelt“, die Beschleunigung, wird in einem der *Kraftwerk*-typischen Sinnsprüche aufgelöst: „Zeit ist Geld“.

INFO ZUR BAND: Kraftwerk, gegründet 1970 von Ralf Hütter und Florian Schneider, gilt als die musikhistorisch einflussreichste deutsche Band aller Zeiten. Ihre rein elektronisch erzeugte Musik und ihr unterkühltes Image waren Vorbild für unzählige Künstlerinnen und Künstler der Nach-Hippie-Ära, ihre Vision von Tanzmusik begründete Synthie-Pop, House, Techno, Electro und teilweise auch Hip-Hop mit.

Marteria: *Sekundenschlaf* (2010)

Hier ist die Zukunft eine Art Spiegel. Die Adressaten dieses Liedes sind „ältere“ Menschen (wobei älter im Sinne einer Jugendbewegung schon ab 30 bedeutet), die unsanft darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie nun nicht mehr zur Jugend gehören – und zugleich werden die jungen Leute daran erinnert, dass die Zeit so schnell vergeht, dass auch sie vor dem Älterwerden nicht gefeit sind. Es wird sehr apodiktisch festgehalten, dass der Kampf mit der Zeit nur verloren werden kann, dass Durchhalteparolen wie „man ist so alt wie man sich fühlt“ nur Parolen und inhaltlich schlicht falsch sind („sondern so alt wie man alt ist“). Dass die Versuche, den Körper mit aktiver Beschäftigung jugendlich zu erhalten („pumpen“, „Diäten“), genauso wenig nützen wie das Mitmachen bei jugendkulturell geprägten Trends („Jede Oma in Berlin hat'n Arschgeweih“). Dass die Tatsache, sich in ursprünglich als „alt“ abgelehnten Lebenszielen und Gewohnheiten (Reihenhaus, Lärmempfindlichkeit) zu bewegen, tatsächlich eine normale „Alterserscheinung“ ist. Das Leben zieht, je älter man wird, umso schneller an einem vorbei, eben im „Sekundenschlaf“, und wer nicht aufpasst, findet sich mit Altersflecken, Falten

und Sehhilfen wieder und muss sich zur „Jugend von gestern“ zählen. Der Refrain (von Peter Fox eingesungen) ist ein klassisches „Memento mori“, es wird der existentialistische Bibeltext „Kohélet“ zitiert („jeder Fluss fließt ins Meer“). Die Metaphern (Uhr, Sand) erinnern an Darstellungen des Todes als „Grimmer Schnitter“ mit Sanduhr, die die unerbittlich ablaufende Lebenszeit symbolisiert.

Doch tröstende Worte bleiben nicht aus: Das Alter ist nur ein Problem für die, die es als Ende der Jugend und die Jugend als Zeit des aktiven, hedonistischen Lebens sehen, das im Alter vorbei ist. Glücklich auf eine andere Art sind die, die das nicht tun, sondern ihr Leben genießen und „zufrieden in ihr Grab hinein tanzen“.

INFO ZUR BAND: *Marteria* ist das Alter Ego des Berliner Rappers Marten Laciny, der auch unter dem Pseudonym *Marsimoto* veröffentlicht. Neben seinen wortspielreichen und humorvollen Texten wurde er als *Marsimoto* vor allem durch seine mittels elektronischer Effekte veränderte Comicstimme bekannt.

Peter Fox: *Haus am See* (2008)

Die Reise in die Zukunft ist ein selbstironischer, augenzwinkernder Tagtraum. Die Zukunft liegt am Ende einer Reise und besteht aus dem klassischen Nachkriegs-Spießertraum eines Neureichen (Haus am See, schöne Frau, viele Kinder), der auch aus einer Versicherungswerbung stammen könnte und dessen Realitätsferne durch Übertreibungen („20 Kinder“, „100 Enkel“) angedeutet wird. Die Reise dazwischen ist in der Tonalität einem Märchen nachempfunden: fremde Länder, risikoreiche Geschäfte, kurze Rückschläge, Taschen voller Gold, schicke Frau mit schnellem Wagen. Das Motiv der Reise ist individuell und persönlich motiviert: die Langeweile der Kleinstadt, in der alle einander kennen, das Versprechen neuer Entdeckungen und der Anonymität. Der Optimismus ist ungebrochen (wo Thomas D.s „Rückenwind“ zitiert wird) – dennoch ist das Ende der Reise wieder gleich dem Ursprung: Der Entdecker und Abenteurer kommt nach Hause und wird in der Community mit offenen Armen wieder aufgenommen, hier beschließt er in Sicherheit und hohem Alter seinen Lebensabend. Das Haus am See steht am Ende weder für Erfolg oder das Ziel eines Lebensweges, sondern für die Geborgenheit eines kleinen, anspruchslosen Daseins voller gewohnter kleiner Freuden („Cricket“, „Schnaps“) – auf die der Erzähler sich mehr zu freuen scheint als auf die in vergleichbaren Erzählungen oft bemühte „Bewusstseinsweiterung“. Hier wird kein durch Erfahrung geläuterter Mensch geschildert, sondern einer, der sich darauf freut, nach Hause zu kommen und sein ursprüngliches Leben wieder bruchlos weiterzuführen.

INFO ZUR BAND: Peter Fox ist der Sänger und Bandleader der Berliner Dub/Hip-Hop/Cabaret-Truppe *Seeed*. 2007 mauserte er sich mit dem Soloalbum „Stadtaffe“ zum erfolgreichen Solokünstler und war damit in Österreich und Deutschland auf Platz 1 der Verkaufscharts.